



Von links nach rechts: Nicolas Siebrecht (CDU), Anika Pendzialek (SPD) und Christopher Eing (Grüne) bringen frischen Wind in die kommunalpolitische Arbeit ihrer Parteien.

Engagement mit frischem Wind

Die Politikverdrossenheit der jungen Generation in der Bundesrepublik Deutschland wird immer größer. Umso wichtiger, dass es gerade auch aus dieser Altersstufe Gegenbeispiele gibt, die sich politisch in Parteien engagieren und etwas bewegen wollen.

TEXT: Matthias Böhnke | FOTOS: Barbara Bechtloff

Mit ihren 26 Jahren ist Anika Pendzialek mit Abstand eine der Jüngsten im Gemeinderat von Lippetal, einer Kleinstadt bei Soest. Das gibt sie genauso offen zu wie ihr Fazit, dass die SPD im Wahlkampf der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen im Mai Fehler gemacht hat, nicht

überzeugend genug für ihre Inhalte stand und folglich einige Federn lassen musste. Seit über zehn Jahren ist sie in der Kolpingsfamilie Lippborg aktiv und 2013 wurde sie Mitglied bei den Sozialdemokraten. Im Gemeinderat arbeitet Anika, die hauptberuflich bei der Agentur für Arbeit beschäftigt ist und in der scheidenden



den Ministerpräsidentin Hannelore Kraft ein Vorbild sieht, in zwei Ausschüssen mit und setzt sich bei Fraktions- und Ratssitzungen vor allem für die Interessen junger Erwachsener ein – einer Generation, deren Politikverdrossenheit immer weiter ansteigt: 71 Prozent der Deutschen zwischen 18 und 34 Jahren haben wenig bis gar kein Vertrauen in die Politik. Eine erschreckend hohe Zahl, die die europaweite Jugendstudie „Generation What?“ in ihrem Zwischenbericht nennt. Je niedriger der Bildungsstand, desto höher ist das Misstrauen.

Stets neugierig und ambitioniert bleiben

Auch Nicolas Siebrecht ist es wichtig, Anwalt der jungen Menschen zu sein und ihre Anliegen zu vertreten. Der 23-jährige Student der Wirtschaftswissenschaften ist seit 2015 Vorsitzender der Jungen Union in seiner sauerländischen Heimatstadt Marsberg und sieht das christliche Menschenbild der CDU als wichtigen Maßstab, um als Partei für ein ausgewogenes Verhältnis von Ordnung und Freiheit im Staat zu sorgen. Gemeinsam mit Freunden hat Nicolas seinen zuvor inaktiven JU-Stadtverband wiederbelebt. „Die CDU erzielt in unserer Region traditionell starke Ergebnisse und genießt ein stabiles Grundvertrauen in der Bevölkerung. Anstatt sich darauf auszuruhen, gilt es, die

eigenen Werte zu verteidigen und ambitionierte Ziele zu verfolgen. Es ist unsere Aufgabe, immer wieder Diskussionen anzustoßen, eigene Positionen kritisch zu hinterfragen und ein offenes Ohr für die Menschen zu haben“, mahnt Nicolas, der – zumindest offiziell – erst seit einem halben Jahr Kolpingmitglied ist.

Ein attraktives Lebensumfeld für junge Leute im ländlichen Raum ist ihm ein zentrales Anliegen seiner Arbeit. Er organisiert Bildungsfahrten, Betriebsbesichtigungen oder Diskussionsrunden mit Landtags- oder Bundestagspolitikern. Sein politisches Vorbild ist der CDU-Politiker Friedrich Merz. Dieser sei, trotz hochrangiger Führungspositionen, seinen Prinzipien treu geblieben und habe sich verlässlich für seine Sauerländer Heimat eingesetzt.

Christopher Eing aus Ahaus im Münsterland ist 17 Jahre alt und hat im kommenden Jahr erst einmal das Abitur vor sich, aber er weiß schon ganz genau, dass er eine politische Karriere anstreben will. Deshalb war es für ihn keine Frage, im vergangenen Jahr Mitglied einer Partei zu werden. „Da mir umweltpolitische Themen und soziale Gleichheit und Gerechtigkeit zum Beispiel in Bezug auf gleichgeschlechtliche Ehen sehr am Herzen liegen, habe ich mich aufgrund der größten Schnittmenge für die Grünen entschieden und bin im Ortsverband von Ahaus aktiv“, berichtet Christopher, der in der Kolpingsfamilie Wessum beheimatet ist. Wie auch Anika und Nicolas ist ihm wichtig, mit den Bürgern vor Ort auf der Straße ins Gespräch zu kommen und ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu haben: „Gerade wir als Grüne dürfen den Menschen nicht nur mit moralischem Zeigefinger erzählen, was alles schädlich für die Umwelt ist, sondern wir müssen sinnvolle Alternativen genauso deutlich publik machen.“ Der bereits verstorbene SPD-Politiker Hermann Scheer ist Christopher ein Vorbild, weil er sich schon früh unermüdlich für erneuerbare Energien engagierte.

Anika, Nicolas und Christopher sind gleichermaßen stolz darauf, regelmäßig Freundinnen und Freunde für ihre parteipolitische Arbeit zu gewinnen und damit als Multiplikatoren wirken zu können.

„Nutzt Eure Stimme!“

Und was erhoffen sich die drei Jungpolitiker von der anstehenden Bundestagswahl im September? Klar: Natürlich, dass ihre jeweilige Partei viele Wählerinnen und Wähler überzeugen kann und in die Regierung kommt. Ein gemeinsames Anliegen ist ihnen, dass die Bürgerinnen und Bürger vor allem überhaupt Gebrauch von ihrem Wahlrecht machen und ein Zeichen gegen extremistische Parteien setzen. Anika plädiert: „Nutzt Eure Stimme!“ Damit meint sie nicht nur das zu setzende Kreuz in der Wahlkabine, sondern auch das generelle Mitspracherecht im politischen Alltag. „Habt den Mut, Euch Gehör zu verschaffen und Eure Meinung zu artikulieren!“ Ein starkes Plädoyer für gelebte Demokratie. ■

Aus dem Leitbild
des Kolpingwerkes
Deutschland:

Politisches Engagement in demokratischen Parteien und Parlamenten ist für uns ein unverzichtbarer Beitrag zur verantwortungsbewussten Mitgestaltung der Gesellschaft. Wir unterstützen und fördern dieses Engagement.